

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1883

21.1.1883 (No. 18)

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 21. Januar.

№ 18.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 R. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 R. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, wofür auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Eindrucksgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1883.

Ämtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter'm 16. Januar d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Kaiserlich Königlichem Kammerer Grafen Géza Zichy in Budapest und dem Professor der Musik August Wilhelm in Wiesbaden das Kommandeurkreuz II. Klasse sowie dem Königlich Preussischen Premierlieutenant Gynz von Kefowski, Adjutant der 40. Infanterie-Brigade in Braunschweig, das Ritterkreuz I. Klasse des höchsten Ordens vom Jähringer Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich gnädigst bewogen gefunden, den Nachbarnanten die unterthänigst nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen der ihnen von Seiner Majestät dem Deutschen Kaiser, König von Preußen, verliehenen Ordensauszeichnungen zu ertheilen und zwar: dem Oberbürgermeister Schuster in Freiburg für den Königlich Preussischen Rothen-Adler-Orden 3. Klasse und dem Direktor der chirurgischen Klinik Professor Dr. Maas daselbst für den Königlich Preussischen Kronen-Orden 3. Klasse.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich gnädigst bewogen gefunden, dem Bürgermeister Kampferger in Hügelfelden und dem Bürgermeister Morath in Hochdorf die höchste Erlaubnis zu ertheilen, das ihnen von Seiner Majestät dem Deutschen Kaiser, König von Preußen, verliehene Königlich Preussische allgemeine Ehrenzeichen anzunehmen und tragen zu dürfen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich gnädigst bewogen gefunden, dem Großherzoglichen Stallmeister Wilhelm Sachs die unterthänigst nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihm von Seiner Königlichen Hoheit dem Fürsten Karl Anton von Hohenzollern verliehenen Ehrenkreuzes 3. Klasse des Fürstlich Hohenzollern'schen Hausordens zu ertheilen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 16. d. Mts. dem Privatdozenten Dr. Ludwig Pirn an der Universität Freiburg den Charakter als außerordentlicher Professor in der medizinischen Fakultät daselbst gnädigst zu verleihen geruht.

Durch Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 13. d. Mts. ist der Secondelieutenant Becker von der Landwehr des Eisenbahn-Regiments, in Kontrolle des 1. Bataillons (Donauerschienen) 6. Badischen Landwehr-Regiments Nr. 114, zum Premierlieutenant befördert und durch Verfügung der Königlich Generalinspektion des Ingenieur-Corps und der Festungen vom 8. d. Mts. der Secondelieutenant Möschke von der 3. Ingenieurinspektion dem Badischen Pionier-Bataillon Nr. 14 zugetheilt worden.

Konzertbericht.

** Karlsruhe, 19. Jan. Das von den vereinigten Männer-Gesangvereinen gegebene Konzert zu Gunsten der Wasserbeschädigten verlief in der befriedigendsten Weise. Sowohl die Massensänger als auch die Einzelsänger wurden in trefflicher Weise — mit schöner Klangwirkung, sorgfältiger Akkordierung — dargeboten. Die beiden hervorragendsten hiesigen Männer-Gesangvereine Lieberhalle und Liederkantanz rissen das Publikum, wie schon oft, durch ihre in jeder Richtung vorzüglichen Einzelleistungen zu höchstem Beifall hin. Es that wohl, in einer Zeit der Sängernoth ein so glänzendes Stimmmaterial namentlich in den Tenorstimmen wahrzunehmen, wie es diesen beiden Vereinen zu Gebote steht. Dr. Ernst hatte einen guten Abend und bot seine Gesänge mit eben so schöner Stimmenthaltung, als warmer Empfindung. Schließlich sei auch des schönen, zu Herzen gehenden Prologs des Hrn. Krausneid und der Mitwirkung der Böttger'schen Kapelle mit lebhafter Anerkennung gedacht. Es ist hoch anzuerkennen, wenn auch jene Kreise, welche sich die Pflege der Kunst zur Aufgabe gemacht haben, ihre Fähigkeiten im Dienste der Wohlthätigkeit nutzbar machen. Glänzende Beweise davon sind in hiesiger Stadt gerade in letzter Zeit das vom groß. Hoforchester unter Mitwirkung des Hrn. Prof. Wilhelm und das in der Festhalle gegebene Konzert der Vereinigten Männer-Gesangvereine gewesen. Auch diesem Konzerte, wie schon demjenigen des groß. Hoforchesters, wohnt Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin bis zum Schluss bei. Wie wir hören, betrug der Bruttoertrag des in der Festhalle gegebenen Konzerts 214 R. 10 Pf.

Neues vom römischen Grenzwall bei Walldürn. Mitgetheilt von W. Conrad, Kreisrichter a. D. in Miltenberg. Im Januar 1881 brachten die Nummern 21—24 dieses Blattes die gedrängte Darstellung der Ergebnisse einer im Oktober 1880

Nicht-Ämtlicher Theil.

Politische Wochenübersicht.

Der deutsche Reichstag ist in seiner Sitzung am 18. Januar in die Beratung des v. Wedell'schen Antrags auf Einführung einer prozentualen Börsensteuer eingetreten. Die sehr eingehende Verhandlung brachte die verschiedensten Gesichtspunkte zum Ausdruck, im Allgemeinen aber neigten sich alle Parteien und auch der Vertreter der verbündeten Regierungen zu der Ansicht, daß es unerlässlich sei, den Antrag in sorgfältiger kommissarischer Beratung zu prüfen und ihm eine Gestalt zu geben, in der nach Beseitigung so mancher Unklarheiten und Unrichtigkeiten der ihm zu Grunde liegende gesunde Kern zur Geltung komme. Im preussischen Abgeordnetenhause wurde die Nothstandsvorlage beraten und nach längerer Diskussion unverändert angenommen. Die Zentrumsparthei hat den Antrag auf Aufhebung des Sperrgesetzes sowie auf Straffreiheit des Messelers und Sakramentenspendens wieder eingebracht.

Im Großherzogthum Hessen hat die Zweite Kammer die Nothstandsvorlage einstimmig angenommen und für Erbauung einer stehenden Brücke über den Main bei Kofheim 900,000 M. bewilligt.

England hat den europäischen Mächten sein Reformprogramm für Egypten zur Kenntniß gebracht in einer Note, welche darthut, daß Großbritannien beabsichtigt, seine Interessen in Egypten in der ausgiebigsten Weise geltend zu machen.

Frankreich hat in einem Selbstbuch seinem Parlament die wichtigsten Aktenstücke zur Kenntniß dessen, was in Egypten geschehen ist, vorgelegt. Man betrachtet in Paris sowohl diese der Vergangenheit angehörig als auch die einen Blick in die Zukunft eröffnenden Mittheilungen aus London nicht mit großem Behagen. Die öffentliche Meinung in Frankreich beginnt zu der Anschauung hinzuweichen, daß England auf Kosten Frankreichs aus der ägyptischen Krise den Löwenantheil für sich gerettet habe, und es ist nicht gerade eine sehr freundliche Empfindung, mit der die politischen und insbesondere die journalistischen Kreise Frankreichs diese Wahrnehmung begleiten. Indes ist die Theilnahme weiterer Kreise in Frankreich von dem Interesse an dieser Frage fast völlig abgezogen worden durch das überraschende Manifest, welches Prinz Jerome Napoleon an die französische Nation gerichtet und gleichzeitig durch die Presse und durch Maueranschläge zur öffentlichen Kenntniß gebracht hat. Wenn man anfangs geneigt war, dies eigenartige Aktenstück, in welchem der Prinz sich den Franzosen als Erbe der Napoleonischen Dynastie vorstellt, nicht ernsthaft zu nehmen, so hat bei den maßgebenden Personen doch sehr bald die Meinung die Oberhand gewonnen, daß ein derartiges Auftreten eines monarchischen Präbidenten in einem republikanischen Gemeinwesen nicht statthaft sei. Der Prinz wurde verhaftet und in die Conciergerie abgeführt. Die Deputirtenkammer hat das Vorgehen der Regierung durch einen ausdrücklichen Beschluß gebilligt. Was nun aber weiter mit dem Prinzen Napoleon geschehen soll, ist noch unentschieden. Wenn die Absicht überhaupt bestand, ihn vor die Geschworenen zu

stellen, so scheint sie jetzt endgiltig aufgegeben, dagegen ist noch davon die Rede, den Prinzen des Landes zu verweisen. Auch bezüglich dieser Absicht ist indeß seither eine erschwerende Komplikation eingetreten durch die Ankunft der Gemahlin des Prinzen, der Prinzessin Clotilde, bekanntlich der Schwester des Königs von Italien. Das napoleonische Manifest hat den Deputirten Floquet veranlaßt, einen Antrag an die Kammern zu bringen, wonach allen Angehörigen von Familien, die in Frankreich geherrscht haben, der Aufenthalt in Frankreich, Alger und den Kolonien verboten sein soll. In der ersten Erregung wurde für diesen Antrag mit großer Mehrheit die Dringlichkeit beschlossen. Inzwischen ist man aber ruhiger und nüchterner geworden und es wird nicht erst der höheren Einsicht des Senats bedürfen, um die Ablehnung dieses Antrages zu bewirken. Allem Anschein nach wird man der Regierung diskretionäre Vollmachten einräumen, um sie dadurch in die Lage zu versetzen, solche Glieder ehedem herrschender Familien, welche gefonnen sind, die ruhige Entwicklung der Republik zu stören, aus Frankreich zu verbannen.

In dem spanischen Senat wurden die Finanzprojekte des neuen Ministeriums von dem früheren konservativen Finanzminister heftig angegriffen. Der Ministerpräsident Sagasta beantwortete den Angriff mit der an die Konservativen gerichteten Einladung, mit den Liberalen zum Wohle Spaniens einträchtig zusammenzuwirken.

Der türkische Minister Karifi Pascha hat eine Zensurordnung erlassen, wonach alle aus dem Abendland kommenden Bücher besichtigt und, wenn sie nicht gut befunden werden, mit Beschlag belegt werden sollen. Aus Konstantinopel kommen Nachrichten, die, unklar und lückenhaft, wie sie sind, doch darauf hinzuweisen scheinen, daß wieder einmal eine wichtige Wendung in den politischen Zuständen eintreten wird. Man will angeblich einen Plan auf die Spur gekommen sein, wonach eine Anzahl Fischeressen dem Sultan Abdul Hamid nach dem Leben gestrebt hätten, aber, durch ein Weib verrathen, im Gemach des Sultans von der albanesischen Leibwache theils getödtet, theils entwaffnet worden wären.

Griechenland vollzieht nach und nach die Einverleibung Thessaliens in das Gefüge des Staats und seiner geordneten Verwaltung. Die Herstellung normaler Verhältnisse wird durch die Auswanderung der Alttürken und der Israeliten gefördert, da auf solche Weise die unzufriedensten Elemente sich selbst beseitigen. Die Israeliten suchen durch ihre Auswanderung insbesondere der Verpflichtung zum Kriegsdienste sich zu entziehen.

Deutschland.

Karlsruhe, 20. Jan. Heute Vormittag fand in der Großherzoglichen Schloßkirche dahier die Konfirmation Ihrer Großherzoglichen Hoheiten der Prinzessin Marie und des Prinzen Maximilian, Kinder Seiner Großherzoglichen Hoheit des Prinzen und Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Prinzessin Wilhelm von Baden, statt. Die eingeladenen Personen hatten sich im untern Raume der Schloßkirche eingefunden. Gegen 10 Uhr erschienen die Mitglieder der Großherzoglichen Familie, sowie die übrigen hier wohnenden Fürstlichen Personen und nahmen die für Hochwürdigsten

stattegehabten offiziellen Untersuchung über den Verlauf des römischen Grenzwall bei badischem Gebiete. Dabei kam auch zum ersten Male die Entdeckung des Einfenders zur Veröffentlichung, daß der römische Pfahlgraben die schuragrabe nordwestliche Richtung, welche für ihn der württemberg. Oberfinanzrath v. Paulus (+ 1878) auf die heilung 80 Kilometer lange Strecke vom Bahnhof bei Lorch bis zum Südrande der Gemarkung von Walldürn nachgewiesen hatte, nicht auch noch über letztere hinweg und bis zum Mainfluß bei Freudenberg beibehalte, wie Feuer wollte, sondern vielmehr im Hettinger „Großen Walde“ zuerst nordnordöstlich und demnach, nach Umschließung des Kastells „Alteburg“, wieder nordwestlich abbiegend, mit Ueberschreitung der badischen Grenze am Westende der Reinhardtsbacher Markung, bei Miltenberg an den Main ziehe.

Damals war ich noch der Meinung gewesen, daß sich der Wechsel in der Limesrichtung bei einem von Hrn. Hauptlehrer Weinbel zu Walldürn im Jahr 1880 im genannten Walde aufgefundenen Wachthausreste vollziehe, und wiederholt waren unterthänigster Mitwirkung des Hrn. Bürgermeisters Hildenbrand und Feldschieders Heiner von Walldürn alle möglichen Versuche zur Auffindung positiver Anhaltspunkte für die Linie gemacht worden, welche von jener Stelle aus östlich am Alteburgkastell vorüberziehen mußte. Diese Versuche waren wegen des noch fortwährenden Mangels einer Flurkarte in größerem Maßstabe, da die Walldürner Feldmark sich etwa eine Stunde weit hindehnt, mit besonderen Schwierigkeiten verknüpft.

Wiederholte Prüfung der Sachlage und namentlich auch die nachträgliche Wahrnehmung, daß die Achse des Weinbel'schen Wachthauses sich, entgegen einer früheren Erhebung, noch in vollkommener Uebereinstimmung mit der Paulus'schen Limesrichtung befindet, brachte mich aber inzwischen zu der Ueberzeugung, daß in der geraden Fortsetzung der letzteren im wahrscheinlichen Ab-

stande von etwa 900 Schritten vor jenem Wachtause noch ein weiteres liegen und die Abbiegung des Grenzwall es erst bei diesem eintreten müsse. Der betreffende Punkt fiel nach der topographischen Karte etwa 400 Schritte nördlich vom Waldrande und 200 Schritte östlich vom „Kinscheimer Pfad“ in die Walldürner Feldmark, und ich hatte die große Gemuthung, daß Hr. Feldschieder Heiner, den ich brieflich um Nachforschung an dieser Stelle ersuchte, bereits im verfloffenen Frühjahr dort die Spuren einer römischen Station, vorerst in römischen Scherben, Mörtelbrockchen und ungewandigen Mauersteinen bestehend, aufgefunden. Erfreulich war es auch schon, mit welchem Jubel mir der schlichte Mann Kunde von seiner wichtigen Entdeckung gab. Leider mußte in Folge beständiger Hindernisse die ohnehin von der vorgängigen Abarbeitung des Feldes abhängige Untersuchung an Ort und Stelle immer wieder verschoben werden, und erst in der Woche vom 8. bis 14. Oktober war mir wieder eine Pimesfahrt nach Walldürn vergönnt.

Zunächst galt es nun der Ausgrabung des neu aufgefundenen Wachthauses im Feldbirktrift „Centrafengereut“. Die Stelle, wo vorerst noch der Akerboden die Baureste barg, machte sich an der sanften Abhangung, an welcher sie liegt, durch eine auf ungefähr 15 Meter Länge ziemlich von Süd nach Nord verlaufende Bodenerhebung bemerklich, welche sich, bei einer Breite von 10 Meter, an ihrem unteren Ende auf der östlichen Seite noch um 1,30 Meter über das Terrain erhebt, sich aber dann allmählig völlig ausflacht. Bei näherer Prüfung dürfte diese Bodenwelle als ein unzweifelhafter Rest des Grenzwall es selbst angesprochen werden, welcher augenscheinlich wegen der mühsameren Beseitigung der Mauertrümmer des hinter ihm liegenden Wachthauses dem Schicksal vollständiger Einebnung bei der Ausgrabung des hier gestandenen Waldes entgangen war. Leider verhinderte ein anstößender Kleader näheren Nachweis

reservierten Plätze ein, die hohen Konfirmanden insbesondere die für sie bestimmten zur rechten und linken Seite des Altars aufgestellten Stühle.

Militärberpfarrer Schmidt eröffnete die heilige Handlung mit Gebet und einer kurzen Ansprache an die Versammlung; es folgte sodann die Prüfung der Konfirmanden und die Konfirmationsrede, welcher der Text „1. Brief Johannes Kap. 2 Vers 17“ zu Grunde gelegt war. Nach dem Schluß der Rede vollzog der Geistliche die feierliche Konfirmation.

Ein Theil der Versammlung verließ hierauf die Kirche, während die Mitglieder der Großherzoglichen Familie zurückblieben, um der Kommunion der Prinzessin Marie und des Prinzen Max anzuwohnen, an welcher auch Seine Großherzogliche Hoheit der Prinz Wilhelm Theil nahm.

Gegen halb 12 Uhr war die feierliche Handlung beendet. Mittags empfingen Seine Königliche Hoheit der Großherzog den kommandirenden General des 14. Armeecorps, General der Infanterie und Generaladjutanten von Obernig; den Major Stöger vom Generalstabe der 29. Division; den Major von Capriovi, Adjutant beim Generalkommando des 14. Armeecorps, und den Freiherrn von Radnitz zu Hainstadt.

Nachmittags von 4 Uhr an nahmen Seine Königliche Hoheit den Vortrag des Geheimraths Freiherrn von Ungern-Sternberg entgegen.

Ihre Großherzogliche Hoheit die Herzogin von Sachsen-Coburg-Gotha ist vergangene Nacht hier eingetroffen und gedenkt bis zum 22. ds. in Karlsruhe zu verbleiben.

Berlin, 19. Jan. Bismarck besuchte gestern den Minister v. Bötticher und empfing heute den Besuch des Prinzen Wilhelm.

Bezüglich des Tarifkonflikts zwischen den preussischen Staatsbahnen und den österreichischen Bahnen hebt die „Nordd. Allg. Ztg.“ den Angriffen deutscher Blätter gegenüber hervor, die preussischen Bahnen erstrebten nichts weiter als gleichmäßige Behandlung deutscher und fremder Erzeugnisse auf den biesseitigen Bahnen. Im Streite mit der Nordwestbahn handle es sich um unbedingte Publizität der Tarife im Interesse des allgemeinen Verkehrs. Mit dem Streit über die Couponslösung der österreichischen Bahnen habe die Angelegenheit absolut nichts zu thun.

β Berlin, 19. Jan. Im Einvernehmen mit dem Reichskanzler hat der Finanzminister bekannt machen lassen, daß die Zinskupone der Reichsanleihe, insoweit dieselben fällig, aber noch nicht verzinst sind, von jetzt ab bei den Hauptzoll- und Hauptsteuerämtern und den unteren Steuerbehörden auf zu entrichtende Reichssteuern in Zahlung gegeben werden können.

α Berlin, 19. Jan. Der von dem Geheimrath Bihon in der Frage der Vermehrung der höheren Schulen eingenommene Standpunkt (vgl. „R. Z.“ Nr. 16) wird von der „Kreuz-Ztg.“ nachdrücklich vertheidigt. Sie bemerkt: „Daß der Judrang zu den höheren Bildungsanstalten im Verlaufe des letzten Jahrzehnts eine Vermehrung erfahren hat, die es nicht nur gerechtfertigt, sondern geradezu dankenswerth erscheinen läßt, wenn die Unterrichtsverwaltung den Warnungen praktisch zu Hilfe kommt, welche die verschiedensten Verwaltungs- und Lehrkörper gegen die Vorbereitung zu ihren Disziplinen erlassen haben. Binnen neun Jahren (1872 bis 1881) ist die Zahl der preussischen Gymnasien von 212 auf 250, diejenige ihrer Schüler von rund 60,000 auf rund 80,000, die Zahl der Universitätsstudenten von 7535 auf mehr denn 11,000 angewachsen. Die Folgen dieser Ueberfülle an akademisch gebildeten jungen Männern sind bekannt: allenthalben übersteigt das Angebot die Nachfrage und hört man darüber klagen, daß die tüchtigsten Kräfte des Mittelstandes ihrer natürlichen Sphäre entrückt und in Bahnen gelenkt werden, die ihnen keine gesicherte Zukunft, ja häufig überhaupt keine Zukunft eröffnen. Auf Abhilfe kann unter solchen Umständen nur gerechnet werden, wenn man der weiteren Vermehrung derjenigen Unterrichtsanstalten feuert, die vornehmlich der Vorbildung für die akademische Karriere gewidmet sind.“

des ehemaligen Profiles durch Aushebung des verschütteten einfligen Grabens.

Dicht im Rücken dieses Wallrestes, auf seiner Westseite also, fanden sich denn kaum furchentief zahlreiche Mauerreste und bald kamen auch geschlossene Mauerlängen zum Vorschein, die sich nach und nach zu einem quadratischen Mauerviereck von je 4,50 Meter Seitenlänge (dem Durchschnittsmaße der Wachtthürme), entwickelten. Nur die südliche Seite zeigte jedoch noch zwei Schichten raub zugerichteter Kalkbruchsteine von 8 bis 12 cm Dicke und sehr verschiedenem Länge im ehemaligen Lehmvorbau; an den andern war mitunter nur eine Steinlage oder auch nur noch das aus gestellten Steinbrocken bestehende leichte Fundament vorhanden. Die Mauerstärke betrug auf der Süd- und Nordseite je 75, auf den beiden andern nur 70 cm. Im Innern fanden sich, soweit es ausgedrückt wurde, nur römische Gefäßscherben gewöhnlicher Art und etwas dunkler Brandschutt.

Als ein Hauptergebnis stellte sich aber die sorgfältig mit dem Kompass und durch Ablesung der rückwärtigen Linie mittels Bistritäben konstatierte Thatsache dar, daß die (mit dem Limeszug gehende) Achse des neuentdeckten Baues unzweifelhaft von der Nordwest-Richtung der Achse des Weindelschen und somit aller südlich von diesem gelegenen Wachtthürme ab weicht, und zwar daß sie ungefähr nur halb so viel als diese sich gegen Westen von der Nordlinie entfernt. Es darf daraus mit aller Sicherheit der wichtige Schluß gezogen werden, daß von der neugefundenen Defensiven Wachtstation an der Grenzwall seine bis dahin eingehaltene Richtung entsprechend verändert. Denn an der ganzen von mir wiederholt untersuchten Limesstrecke (von der württembergischen Grenze bis zum Main) ist ansnahmslos die Regel festgehalten, daß die Achse der Wachtthürme mit der jeweiligen Pfahlgraben-Richtung streng parallel läuft; und nur an der einen bis jetzt nachgewiesenen Stelle einer Kursänderung des Grenzwall, im Hagwalde bei Reicharts- hausen, ist den beiden diese Station markirenden Gebäuden eine zwischen der bis dahin eingehaltenen nordwestlichen und der nun beginnenden nördlichen Richtung vermittelnde Achsenstellung gegeben.

(Fortsetzung folgt.)

Die „Nationalliberale Korrespondenz“ erklärt, es sei nicht zu verkennen, daß der Regierungsstandpunkt in der Frage der Vermehrung der höheren Schulen an sich eine gewisse Berechtigung habe.

„Denn der heutige Drang zur Gymnasialbildung ist in der That als ein durchaus unnatürlicher zu bezeichnen und er wird vermehrt, je mehr Gelegenheit durch Errichtung von Gymnasien gegeben wird. Ob man aber auf dem Wege, den die Regierung einschlagen beabsichtigt, irgend etwas nennenswerthes wird erreichen können, ist uns doch sehr zweifelhaft. Wenn man einer solchen unnatürlichen Erscheinung wirksam entgegenzutreten will, so muß man die inneren Ursachen derselben möglichst beseitigen.“ Sie sucht die Ursache besonders in der einseitigen Ausbildung des Geistes, während die Handbildung durchaus unberücksichtigt bleibt. „Nicht darauf kommt es auch bei unseren heutigen Bestrebungen, der Ueberbürdung zu steuern, an, der Jugend eine größere Zeit des Tages frei zu geben, — was vielfach nur zum Herumlängern Veranlassung bieten würde, — sondern die Thätigkeitskraft in eine Bahn einzulenken, in welcher eine anstrengende Arbeit mit einer weniger anstrengenden abwechselte. Die manuelle Arbeit bietet hierzu außer dem Turnen und den Bewegungsspielen die beste Gelegenheit. Wird sie in rechter Weise pädagogisch geleitet, so erweitert man hiermit die formelle Bildung des Menschen und gestaltet diese so zu einer mehr harmonischen. Unsere Neigungen aber werden auch vielfach anergogen. Lebt die Schule nur auf die geistige Ausbildung Bedacht, indem sie die Könnenseite des Menschen unberücksichtigt läßt, wie kann es da Wunder nehmen, wenn die Neigung für die geistige Ausbildung wächst, indes die Neigung für Berufsarten, bei welchen die Hand das eigentlich ausführende Glied bildet, abnimmt? Drängt heute nicht alles vom Handwerk, selbst vom Kunstgewerbe fort? Unser Zeitalter ist in dieser Hinsicht wahrhaft bläffert. Daß die Schule in Folge ihrer einseitigen Richtung ihren Antheil hieran hat, ist uns zweifellos. Wir können der Regierung daher nur empfehlen, den jetzt noch privaten Bestrebungen auf dem Gebiete des Handfertigkeits-Unterrichts in erhöhtem Maße, als noch geschehen, ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden. In dieser Hinsicht lenken wir ihren Blick besonders auf Osnabrück, Götting, Leipzig und Dresden, wo viele Bestrebungen schon den strengeren Charakter einer wissenschaftlichen Systematik und Methodik angenommen haben.“

München, 19. Jan. Das königl. Staatsministerium des Innern hat zur Verstärkung des technischen Baupersonals drei Ingenieurpraktikanten nach Speier abgeordnet, um bei der schleunigen Wiederherstellung der Rheindamm- Bauten und bei den technischen Arbeiten zur Bewerkstelligung raschen Ablaufes des Wassers in den Ueberfluthungsgebieten mitzuwirken.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 19. Jan. Abgeordnetenhause. Pezz interpellirt wegen Ausführung des Berliner Vertrags betreffs der türkischen Bahnanschlüsse. Die neuen Steuerentwürfe werden dem Steueraussschusse zugewiesen. Gegenüber den kritischen Bemerkungen Pleners führt der Finanzminister aus, daß die neue Erwerbsteuer die Lasten erleichtern und nur bisher steuerfreie Leute beunruhigen werde. Der Staatscredit werde nicht erschüttert werden. Die Zinsen der Prioritätsobligationen werden durch die Rentensteuer nicht berührt. Es ist unthunlich, die Steuervorlagen vom Standpunkte einer politischen Partei zu verwerfen. Verbesserungsvorschläge werde die Regierung gerne acceptiren (Beifall).

Graz, 19. Jan. Die Beerbigung des Botchafters Wimpffen fand in Anwesenheit des Oberceremonienmeisters namens des Kaisers, der Vertreter des Auswärtigen Amtes, des Statthalters, des Kommandirenden und zahlreicher Notabilitäten statt.

Frankreich.

Paris, 20. Jan. (Tel.) Die royalistischen Journale demontiren die Nachrichten von einer legitimistischen Verschwörung und erklären dieselben als Mandover, um die Annahme des Antrages der Verbannung der Prinzen zu rechtfertigen.

Paris, 20. Jan. (Tel.) Der heutige Ministerrath, unter Vorstich Grévy's, genehmigte die Gesetzentwürfe über die eventuellen Maßregeln gegen Thronpräsidenten, sowie wegen Abänderung des Preßgesetzes von 1881; beide Gesetzentwürfe gehen noch heute der Kammer zu. — Die Agent. Havas' demontirt die Gerüchte einer Ministerkrise.

Lyon, 19. Jan. Anarchistenprojekte. In dem heutigen Erkenntnis nahm der Gerichtshof das Vorhandensein eines Anarchistenbundes an, welcher den Charakter der Verbrüderung mit der Internationalen habe und darauf ausgehe, die Arbeitseinstellung, die Beseitigung des Vaterlandes, des Eigenthums, der Familie und der Religion herbeizuführen. Gauthier, Bernard, Krapotkin und Bordat wurden zu fünfjährigem Gefängnis, 2000 Frs. Geldbuße, 10jähriger Ueberwachung und Verlust der bürgerlichen Rechte auf fünf Jahre verurtheilt. Fünf Angeklagte wurden freigesprochen, die übrigen zu sechsmonatlichem bis vierjährigem Gefängnis verurtheilt. Bei der Urtheilspublikation wurden tumultuarische Zwischenfälle veranlaßt, namentlich durch die Frauen der Verurtheilten. Die Soldaten stellten die Ruhe her. Die Fürstin Krapotkin verließ den Saal am Arme der Luise Michel.

Großbritannien.

London, 20. Jan. (Tel.) Lord Hartington hielt gestern in Manchester eine Rede, worin er darlegte, daß der Krieg mit Egypten eine absolute Nothwendigkeit war. Hartington besprach sodann die Verhältnisse Irlands und äußerte, es existirten daselbst ebenso wie in Rußland, Deutschland, Frankreich und den Vereinigten Staaten geheime Verbindungen, welche den Krieg gegen das Eigenthum, die sociale Ordnung und die allgemeine Sicherheit führten. Ueberall, wo solche geheime Gesellschaften vorhanden sind, habe man stets außerordentliche Maßnahmen für nothwendig gehalten. Die Regierung sei unbedingt entschlossen, mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln die agrarischen Verbrechen zu unterdrücken. Unabhängigkeit und eigene Legislative könne Irland niemals zugestanden werden.

Prinz und Prinzessin von Wales reisen Montag früh

nach Berlin via Calais ab und treffen Mittwoch Nachmittags in Berlin ein.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 17. Jan. Seine Majestät der König von Schweden und Norwegen hat heute, wie schon telegraphisch berichtet, den Reichstag mit nachstehender Thronrede eröffnet, deren französischer Wortlaut uns von besonderer Seite gütigst zur Verfügung gestellt wurde:

Meine Herren! Das verfloffene Jahr war reich an Segnungen für unser Land und für seine Bewohner. Die reichste Ernte, die unser Boden seit lange hervorgebracht hat, wurde glücklich nach Hause gebracht, und der Export der Produkte unserer Minen und Wälder war sehr ergiebig.

Für mich und mein Haus war das Jahr besonders glückbringend. Aus Anlaß der 25. Wiederkehr unseres Hochzeittages haben wir, die Königin und ich, seitens der Nation solche Zeichen der Liebe empfangen, daß wir ihre Erinnerung immer bewahren werden, und am 11. November war es mir vergönnt, einen geliebten Enkel in meine Arme zu schließen. Es thut mir wohl zu wissen, daß das schwedische Volk meine Freude und meinen Dank für dieses Geschenk der Vorsehung theilt und daß es sich mit mir in den inbrünstigen Gebeten vereinigt, die ich zum Allmächtigen empfehle.

Die Eisenbahn, welche die vereinigten Königreiche im Norden verbindet, wurde vollendet. Sie wird wirksam dazu beitragen, die beiden Brudervölker immer mehr zu nähern, den Verkehr zu vermehren und so die Bande der Union zu befestigen, unter gleichzeitiger Erleichterung des Austausches der reichen Produkte der durch die Bahn durchschnittenen Gegenden.

Die Beziehungen der vereinigten Königreiche zu den auswärtigen Mächten sind fortwährend vortreflich.

Schon vor meiner Thronbesteigung und während der ganzen Dauer meiner Regierung war die Reorganisation der Nationalverteidigung und die Einführung eines neuen Steuerplans ein Gegenstand der Aufmerksamkeit der öffentlichen Gewalt. Aber der einzige Schritt dieser wichtigen Fragen zu einer durch die Fortschritte unserer Zeit verlangten Lösung war die im ersten Jahre meiner Regierung zu Stande gekommene Feststellung der Grundprinzipien dieser Reformen.

Zur Jahr 1873 sprach der Reichstag die Ansicht aus, daß die Steuer auf Grund und Boden ungleich vertheilt sei und daß die Grundsteuer an sich mit einer gesunden wirtschaftlichen Gesetzgebung nicht im Einklang stehe. In Uebereinstimmung damit war der Reichstag der Ansicht, daß der Ackerbau entlastet werden müsse, nicht zwar durch eine vollständige alsbaldige Steuerablösung, sondern durch eine Folge von Steuererleichterungen.

Ferner hielt der Reichstag dafür, daß die alte Territorialorganisation der Armee weder für die Landesverteidigung genügte, noch im Stande war, ein Offiziers- und Unteroffizierscorps zu schaffen entsprechend den Bedürfnissen einer aus der Konfiskation hervorgegangenen Armee. Der Reichstag war deshalb der Ansicht, daß ein solches Corps aus den Kontributoren geschaffen werden solle, unter Vergütung einer Zusatzsteuer.

Der Reichstag, der anerkannte, daß die Armeeorganisation eine beträchtliche Erhöhung der Ausgaben nach sich ziehen würde, verlangte also von mir, daß ein Gesetzentwurf der Reorganisation unserer Militärkräfte vorgelegt würde, gegläubet nicht auf das alte System, sondern auf eine breitere Anwendung des Zwangs Militärdienstes, und gleichzeitig den Entwurf der Bedingungen vorzulegen über die in regelmäßiger Folge eintretenden Steuererleichterungen, sowohl der für den Unterhalt der Armee auf dem Grund und Boden haftenden Lasten, als der sonstigen Grundsteuern, um diese verschiedenen Auflagen methodisch zu vermindern bis zu ihrer vollständigen Ablösung. Dagegen sollte der zum Ackerbau dienende Grund und Boden derselben Grundsteuer wie das übrige Grundeigenthum unterworfen werden.

Die Liebe zum Vaterland und die Sorge für seine Unabhängigkeit und für seine Zukunft haben mich veranlaßt, die durch die Kammer vertretenen Prinzipien anzunehmen. Nach den von den hervorragenden Mitgliedern der beiden Kammern verfaßten Berichten über die beste Organisation der Nationalverteidigung und der Steuern habe ich Gesetzentwürfe vorbereitet lassen, welche sich mit den Streitkräften zu Wasser und zu Lande und mit dem Steuerhause befassen. Diese Gesetze sind nach den vom Reichstag angenommenen Prinzipien entworfen und erheischen weder Geldopfer, welche das Land meiner Ansicht nach nicht leicht ertragen könnte, noch eine längere Dauer des Zwangs-Militärdienstes als diejenige, die der Reichstag selbst mehrmals genehmigt und als unerlässlich selbst bezeichnete. Ich bin überzeugt, meine Herren, daß bei Ihnen der Gedanke an die Bedürfnisse des Vaterlandes jeder andern Betrachtung vorangeht, besonders in einem Augenblicke, wo Sie nach gewissenhafter Prüfung meiner Entwürfe die wichtige Entscheidung fassen werden, deren Folgen eine tiefgreifende Wirkung auf unsern Staatsorganismus äußern werden, nicht nur für unsere Tage, sondern auch für eine ferne Zukunft.

In der Ueberzeugung, eine den Ansichten des Reichstags entsprechende Lösung aufrichtig gesucht zu haben, werde ich mit unverwandter Aufmerksamkeit Ihren Beratungen über diese Frage folgen und hoffe, daß die Ihnen unterbreiteten Entwürfe von Ihnen in einem Sinne entgegengenommen werden, der diesen wichtigen Geschäften diejenige Lösung bringt, welche die Sicherheit unseres Vaterlandes und die friedliche Entwicklung unserer Staatseinrichtungen verlangen.

Die Untersuchung der mit unserm Steuersystem zusammenhängenden Fragen hat bei mir die Ueberzeugung befestigt, daß es gerecht wäre, die Personalsteuern zu vermindern und bei der Erhebung der Einkommensteuer zu Gunsten der weniger bemittelten Volksklassen größere Erleichterungen als bisher eintreten zu lassen. Sowohl hierüber werden Ihnen Gesetzentwürfe vorgelegt werden, als über die Herabsetzung der die Schiffahrt unter dem Namen Tonnengeld treffenden Steuer.

Unsere Steuerreform zieht naturgemäß eine Abänderung des Gesetzes über die direkte Steuer nach sich. In diesem Behufe werde ich Ihnen, sowohl was die Grundsteuer, als was die Einkommensteuer anbelangt, einen Gesetzentwurf unterbreiten, der das Ackerbau-Eigenthum dem anderen Grundeigenthum gleichstellt und außerdem die Ackerbau-Industrie einer besonderen Steuer unterwirft.

Die große Ausdehnung, welche unsere Konsumsteuern erhalten haben, und die Nothwendigkeit eines gerechten Ausgleichs in unserm Steuersysteme veranlassen die allgemeinere Anwendung einer anderen indirekten Steuer, welche mehr von den wohlhabenden Klassen des Volks getragen wird, nämlich der Stempelsteuer. Ich habe einen darauf bezüglichen Gesetzentwurf ausarbeiten lassen, der Ihnen vorgelegt werden wird. Um den Ertrag der Branntweinsteuer auf eine den Staatsbedürfnissen angemessene Weise zu erhöhen, schläge ich Ihnen eine leichte Erhöhung der Steuer auf die Spiritifikation vor.

Das Ihnen vorgelegte Budget zeigt einen Einnahmehüberschuß

von 1,700,000 Kronen, den ich Ihnen vorschlage zur Vermehrung des Betriebsfonds der Staatskasse zu verwenden.

Die Fragen der Reorganisation der Nationalverteidigung und des Steuerwesens werden den größeren Teil der Session in Anspruch nehmen. Deshalb werde ich Ihnen außer diesen Hauptgegenständen nur Gesetzentwürfe unterbreiten, welche keine Verlängerung ihrer Arbeiten nöthig machen oder unmittelbar mit dem Budget zusammenhängen.

Kraft der Bestimmungen der Verfassung erkläre ich die gegenwärtige Session für eröffnet und verleihe Sie, meine Herren, meines ganzen königlichen Wohlwollens.

Stockholm, 19. Jan. Die Regierung verlangt vom Reichstage 838,000 Kronen zum Bau von Panzerbooten. „Folkets Allhandla“ veröffentlicht ein Schreiben John Ericssons, welches sich für die von der Regierung vorgeschlagene Schiffsgattung ausspricht.

Rußland.

St. Petersburg, 19. Jan. Dem „Golos“ zufolge hat der Kommunikations-Minister zur Ausführung bedeutender Wegebauten im Kaukasus bei dem Reichsrathe die Gewährung eines Kredits von 2,400,000 Rubel nachgesucht; die Summe ist in Jahresraten von 300,000 R. zu zahlen. Außerdem wurden auf Vorstellung der Minister des Kriegs und der Kommunikation 286,000 R. zur diesjährigen Aufbesserung der Wege bewilligt.

Serbien.

Belgrad, 20. Jan. (Tel.) Die Stupschina nahm den serbisch-deutschen Handelsvertrag ohne Debatte an.

Türkei.

Konstantinopel, 19. Jan. Der deutsche Botschafter, Radowiz, wurde gestern vom Sultan in Audienz empfangen. Der russische Kaiser hat Server und Hsijm Pascha den Großorden des Annenordens verliehen.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 20. Jan. Die bei dem Landes-Untersuchungskomite eingegangenen Gelder für die Wasserbeschädigten belaufen sich heute auf 332,893 M. Von auswärtigen Sendungen sind zu erwähnen: Bürgermeisteramt Glöckstadt in Greis 100 M., „Schwarzburg-Rudolstädter Landeszeitung“ 100 M., Hilfskomite Tübingen 200 M., „Wochenblatt“ in Würzen 300 M., Bürgermeisteramt Kirm, Reg.-Bez. Koblenz, 410 M. Außerdem ist eine namhafte Zahl von gesammelten Beiträgen aus vielen Orten des Landes eingekommen, insbesondere aus dem Bezirk Oberkirch 2167 M., Waldkirch 972 M., Neustadt i. Sch. 662 M., Frensdorf 660 M., Graben 695 M., Bülberthal 473 M., Ettenheim 1000 M., Donaueschingen 1000 M., Lodenburg 1021 M., Altbreisach 966 M., Stodach 1120 M. u. Unter den vom Männer-Hilfsverein in Baden eingesendeten Beträgen befinden sich auch zwei Gaben Ihrer Großh. Hoheit der Herzogin von Hamilton mit 500 M. und mit 1000 M.

Nach Mittheilung der Königl. Eisenbahn-Direktion zu Frankfurt a. M. genießen auch die für Baden bestimmten Sendungen von milden Gaben an Lebensmitteln, Kleidungsstücken u. für die Wasserbeschädigten, sofern sie an öffentliche staatliche oder städtische Behörden und an Wohlthätigkeitsvereine gerichtet sind, auf den preussischen Staats- und den unter Staatsverwaltung stehenden Privatbahnen frachtfreie Beförderung.

Karlsruhe, 20. Jan. Der „Staatsanzeiger“ Nr. 3 vom 19. Januar enthält:

I. Unmittelbare Allerhöchste Entschlüsse Seiner Königl. Hoheit des Großherzogs: Erlaubnis zur Annahme eines fremden Ordens, und Dienstreisen (sich mitgetheilt); ferner Pfarreibefugungen: auf die katholische Pfarrei Horben den Pfarverweser daselbst, W. Burgard, auf die kath. Pfarrei Blumenfeld den Pfarverweser daselbst, Fr. Rombach, den Militärseelsorger Fr. W. Schmidt in Karlsruhe auf die Osthof-Pfarrei Karlsruhe, Viktor W. G. Eckhardt in Leutershausen auf die Pfarrei in Reichartshausen, auf die Pfarrei Riden den Pfarverweser daselbst, A. J. Bräules von Hardheim, auf die kath. Pfarrei Barmen den Pfarverweser daselbst, A. Dörr, auf die kath. Pfarrei Wagsbühl den Pfarverweser daselbst, Th. Braun, auf die kath. Pfarrei Wimbuch den Pfarverweser daselbst, R. Buntfoer.

II. Nachrichten über das Post- und Telegraphenwesen. (Schon berichtet.)

III. Verfügungen und Bekanntmachungen der Staatsbehörden: 1) Des Großh. Staatsministeriums vom 11. Jan. Das Königlich Schwedisch-Norwegische Konsulat in Karlsruhe betr. 2) Des Großh. Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts vom 2. Jan. Die Gerichtsvollzieher und deren Distrikte betr. 3) Derselben Ministeriums vom 7. Jan. Die Wahl eines Dekans für die Diözese Adelsheim betr.: Pfarer K. Eberhard in Adelsheim wurde gewählt und befristet. 4) Derselben Ministeriums vom 8. Januar. Die außerordentliche Lehramtskandidaten-Prüfung im Herbst 1882 betr.: Unter die Lehramtskandidaten der philosophischen Klasse wurden aufgenommen: Dr. D. Kimmig von Thiengen, G. Klumb von Seckenheim, J. König von Königshofen und K. A. Reichert von Boyberg. 5) Derselben Ministeriums vom 10. Januar. Vergütung von Stipendien aus dem Sapienzfond in Heidelberg betr. 6) Des Großh. Ministeriums des Innern vom 10. Jan. Die Ernennung eines Bezirks-Thierarztes für den Amtsbezirk Weinheim betr.: Thierarzt R. Koblhepp in Weinheim wurde zum Bezirks-Thierarzt für den Amtsbezirk Weinheim ernannt.

8. Karlsruhe, 20. Jan. Der Stadtgarten wurde durch ein schönes Geschenk Seiner Majestät des Königs von Württemberg, bestehend in einem Paar prächtiger Arishische, bereichert. — Zu der Seitens der Stadtbehörde veranstalteten Sammlung für die Wasserbeschädigten sind noch weiter hinzugekommen: 1600 M. Reinertrag vom Festhalle-Maskenball und 1925 M. 93 Pf. Reinertrag eines Konzerts der vereinigten Männer-Gesangsvereine. Im Ganzen beläuft sich die Sammlung jetzt auf 37,422 M. 22 Pf. Von dieser Summe wurden bis jetzt verwendet rund 17,500 M., worunter eine Gabe von 6000 M. für Raftart.

T. Heidelberg, 18. Jan. Mit aufrichtigem Danke haben die Wasserbeschädigten die Nachricht begrüßt, daß für sie eine Unterstützung von 5000 Mark von dem Landes-Untersuchungskomite bewilligt wurde. Wünschenswerth wäre, daß bei Verteilung dieser Gabe vorzugsweise die Beschädigten berücksichtigt würden,

welche wiederholt, sogar bis zum fünften Male im Laufe dieses Winters durch Hochfluthen betroffen, ihre Gebäude mehr oder minder ruinirt, sich selbst der eigenen Wohnung verlustig und von ihren Miethbewohnern verlassen sehen, somit des Wertes und der Ertragsfähigkeit ihres Besitzthums zumeist für längere Dauer verlustig geworden sind. — Steuer und Umlage, Kapitalzins u. s. w. belasten die Unglücklichen nach wie vor, bei ihnen ist die rettende Hilfe gewiß am besten angewendet.

Um künftighin bei eintretendem Hochwasser eine wirksamere, zugleich aber auch minder kostspielige Beleuchtung der Straßen am Neckar herbeizuführen, hat der Stadtrath in seiner letzten Sitzung beschlossen, für den Nothfall zwar eine hinreichende Anzahl von Pechstränzen stets noch vorrätzig zu halten, dagegen die Beleuchtung selbst mittelst Gas zu bewirken, zu welchem Zwecke die öffentlichen Gaslaternen mit sog. Bray-Brennern versehen werden, welche einen bedeutenden Lichteffekt erzielen; ebenso wird in jeder Straße je eine weitere, mehr südlich in der Straße angebrachte Gaslaterne für die erweiterte Beleuchtung in Aussicht genommen und werden überdies an den Straßenmündungen Wächter mit roth leuchtenden Handlaternen aufgestellt. — Die nicht Farben tragenden Studenten feiern die Wahl des Herrn Geh. Rath Heinge zum Rektor für das kommende Studienjahr heute Abend mit einem solennen Fackelzug, welchem ein Comers folgt.

a. Ottenheim a. Rhein. In dieser Woche konnte das Ergebnis der Sammlung in hiesiger Gemeinde für die Wasserbeschädigten an das Hilfskomite in Laub abgeliefert werden, und zwar in Geld: 602 M. 25 Pf., ferner ein Wagen voll Kleidungsstücke, darunter nagelneue Schuhe, von einem hiesigen Schuhmacher zu diesem Zweck gegeben. Die sonstigen Gaben an Früchten und Weisfloren werden im hiesigen Rathhaus auf die im Frühjahr nöthig werdende Sammlung aufbewahrt. Wir nahe Anwohner des Rheins, die wir 1876 eine Ueberschwemmung erlitten, konnten uns so recht in die schlimme Lage der bei der letzten Ueberschwemmung hartgetroffenen Rheingemeinden versehen und auch am 29./30. Dezember waren wir großer Gefahr sehr nahe. Der unermüdeten Arbeit unserer bewährten Wasserwehr unter der umsichtigen und thatkräftigen Leitung der Herren: Ingenieurpraktikant Eisenlohr, Bürgermeister Häß und Dammmmeister Müller haben wir es zu danken, daß wir diesmal mit der Angst davonkamen. An zwei Stellen war die Gefahr des Dammbrochs sehr groß und eine ziemliche Strecke des Damms mußte erhöht und verfestigt werden. In den letzten 12 Jahren hatten wir hier viermal Hochwasser, wobei jedesmal ein Theil unserer Gemarkung überschwemmt wurde. Dagegen nur einmal eine Feuersbrunst und es scheint, als ob mit der Zeit eine Versicherung gegen Wasserfahnen für uns viel nöthiger wäre, als eine Feuerversicherung.

aus Baden, 20. Jan.

Pforzheim. Seit einigen Tagen ist im hiesigen Bendiser'schen Hammerwerke, und zwar vorerst verlustschweife in der Brückenwerkstätte elektrisches Licht im Gebrauche. Die Einrichtung wurde von Mechaniker Schäfer aus Göttingen besorgt. In genannter Werkstätte sind 7 elektrische Lampen angebracht, wovon jede eine Leuchtkraft von 100 Gasflammen, also 1200 Normalkerzen besitzt. Zur Speisung einer solchen Lampe ist etwa 1 Pferdekraft erforderlich. Der Betrieb geschieht hier durch Wasser, wodurch sich das Licht, dem Gase gegenüber, sehr billig stellt. Es wurde von technischer Seite berechnet, daß die Lampe in einer Stunde auf 12 Pf. (mit Dampfkraft auf 15 Pf.) zu stehen kommt. Der Verlust darf schon jetzt als gelungen bezeichnet werden. Wo früher über 100 Gasflammen ein nur spärliches Licht verbreiteten, erzeugen jetzt 7 elektrische Lampen eine Tageshelle. Das Licht ist ein ruhiges und da die Lampen ziemlich hoch hängen, durchaus nicht blendend. In den Zeichenfäden und Comptoirs wird das sogenannte „Glühlicht“ zur Verwendung kommen, sobald man sich von der Haltbarkeit der Maschinen genügend überzeugt haben wird. In 20 Glühlichtlampen ist 1 Pferdekraft erforderlich und eine solche Flamme kommt in der Stunde auf 1 Pf. zu stehen. Das Bendiser'sche Etablissement ist hier das erste, welches sich das elektrische Licht nutzbar zu machen sucht.

Neustadt. Herr F. F. Domänen-Direktor Prestinari, sowie Dr. Forstath Arder von Donaueschingen trafen, wie der „Dschw.“ meldet, am 17. d. hier ein und beschäftigten in Begleitung des Eisenbahn-Komite's das Terrain für die projektierten Zufahrtsstraßen zu dem künftigen Bahnhof. Es kam eine Vereinbarung zwischen der F. F. Standesherrschaft und der Gemeinde Neustadt dahin zu Stande, daß die Zufahrtsstraßen in einer für beide Theile annehmbaren Weise erstellt werden können. Dem Ver-

nehmen nach soll am nächsten Samstag der Bürgerausschuß zusammenzutreten, um über die Garantiefrage Beschluß zu fassen.

Vermischte Nachrichten.

Amsterdam, 19. Jan. Ueber die Pulverexplosion bei Muiden wird weiter gemeldet: Die meisten Arbeiter der Fabrik waren abwesend. Wahrscheinlich sind nur 12 todt und 2 verwundet. Schloß Muiden ist wenig beschädigt, die Stadt dagegen derartig, daß sehr viele Einwohner ihre Wohnungen verlassen mußten.

Die Stadt Aleppo in Syrien, welche etwa 180,000 Einwohner zählt, hat sich, wie das „D. L.“ mittheilt, an die Berliner medizinische Fakultät mit der Bitte gewandt, ihr zwei deutsche promovirte Aerzte überweisen zu wollen. Bis jetzt befindet sich daselbst nur ein europäischer Arzt, zwei jüngere strebsame Aerzte würden daher eine lohnende Praxis finden. Dieser Schritt der Aleppoenser beweist, eines wie hohen Rufes deutsche Wissenschaft sich im fernsten Auslande zu erfreuen hat.

Neueste Telegramme.

Berlin, 20. Jan. Reichstag. Die Interpellation Schalscha über die Seelsorge katholischer Soldaten in Kosel wurde nach einer Erklärung des Kriegsministers, dieselbe nach Einziehung der erforderlichen Information in etwa acht Tagen zu beantworten, von der heutigen Tagesordnung abgesetzt. Das Hans verwies sodann nach dem Schlußworte v. Wedells dessen Vörsesteuer-Antrag an eine Kommission von 21 Mitgliedern.

Der Bundeskommisär theilt mit, der Entwurf des Ausführungsgesetzes zur Neblaus-Convention werde dem Reichstage noch im Laufe der Session zugehen.

Die Berathung des Etats wurde bis einschließend der Position Reichs-Gesundheitsamt erledigt. Fortsetzung am Montag. Der Präsident theilte den Eingang abermaliger reicher Spenden für die Ueberschwemmten aus Amerika mit; er habe deren Ueberweisung veranlaßt.

Verantwortlicher Redakteur: F. Neßler in Karlsruhe.

Großherzogl. Hoftheater.

Sonntag, 21. Jan. 12. Ab. - Vorst. Margarethe, große Oper mit Ballet in 5 Aufzügen. Text nach dem Französischen des Jules Barbier und Michael Carré. Musik von Ch. Gounod. Anfang 6 Uhr.

Dienstag, 23. Jan. 13. Ab. - Vorst. Die Ranzau, Schauspiel in 4 Akten von Ertmann-Chatrain. Deutsch von A. Saar. Anfang 7 1/2 Uhr.

Karlsruher Standesbuch-Auszüge.

Geburten. 16. Jan. Henriette Amalie Hermine, B.: Herr. Bindler, Regierungs-Baumeister. — Karoline Kath., B.: Joh. Bimmler, Bahnhofs-Arbeiter. — 18. Jan. August, B.: Wilh. Schuler, Schreiner. — Richard Frdr. Wilh., B.: Joh. Spitz, Schneidermeister. — Luise Marie, B.: Heim. Bender, Schlosser.

Geschickung. 20. Jan. Fridolin Keller von Rauchen, Zimmermann hier, mit Friederike Kath von Liebolsheim.

Todesfälle. 18. Jan. Anton Künstele, Chemann, Schreiner, 58 J. — 19. Jan. Kath. Sauter, Wittwe des Schlosser Sauter, 67 J.

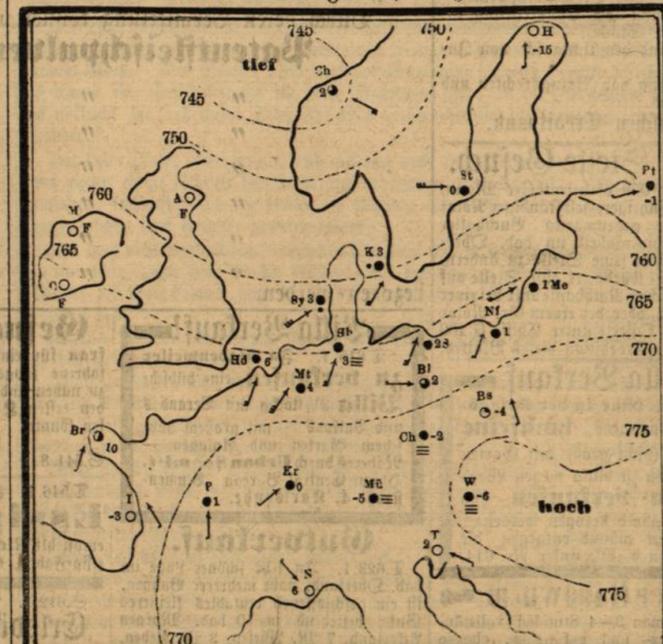
Bretten. 18. Jan. Friedrich Neß, Bierbrauer. — Freiburg. 18. Jan. Luise, geb. Scherle, 46 J., Wittve des Steuerperquators Pöge. — Mannheim. 18. Jan. E. M. Fr., geb. Fretter, Ehefrau des Oberhofgerichts-Rath Fuchs, 71 J. — Wiesbaden. 18. Jan. Magnus Weibel, Hauswirth, 55 J. — Wilmshausen. 18. Jan. Ida Birmele, geb. Meyer.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Centralstation Karlsruhe.

| Januar | Barom. mm | Thermom. in C. | Windst. in mm | Relative Feuchtigk. in % | Wind. | Witterung. |
|-------------------|-----------|----------------|---------------|--------------------------|-------|------------|
| 19. Nacht u. Mor. | 762.5 | + 1.1 | 4.69 | 95 | NW. | bedeckt |
| 20. Morg. 7 Uhr | 761.2 | 0.0 | 4.41 | 96 | S. | „ |
| „ „ 9 Uhr | 761.3 | + 1.0 | 4.36 | 89 | „ | „ |

Wasserstand des Rheins. Ranzau, 20. Jan. Morgens. 4.54 m, gefallen 6 cm.

Wetterkarte vom 20. Januar, Morgens 8 Uhr.



Uebersicht der Witterung. Ein tiefes Minimum, welches gestern Abend nördlich von den Hebriden lag und daselbst schweren Westwind mit äußerst rasch fallendem Barometer bedingte, ist ostwärts nach der norwegischen Küste fortgeschritten. Unter seinem Einflusse wehen im nordwestlichen Deutschland starke, auf Helgoland stürmische südwestliche Winde mit Regenwetter. Ueber Central-europa ist die Witterung vorwiegend trüb, im Süden still und vielfach neblig. Im nordöstlichen Deutschland ist Thaumwetter eingetreten, während in Süddeutschland wieder leichter Frost herrscht.

Frankfurter telegraphische Anzeiger.

vom 20. Januar 1883.

| Staatspapiere. | Wahrscheinl. | |
|--------------------------------------|--------------------------|--|
| D. Reichs-Anl. 101 1/2 | Bauschickader 145 | |
| Preuss. Consols 101 1/4 | Staatsbahn 273 | |
| 4 1/2% Bayern. R. 100 1/2 | Galizier 248 1/2 | |
| 4% Baden. Pr. 101 1/2 | Nordwestbahn 165 1/2 | |
| 4% „ i. Guld. 100 1/2 | Bombarden 114 | |
| Privatpapiere. | | |
| Deft. Papierrente (Kar. Roub.) 65.06 | 5% Lomb. Prior. 101 1/2 | |
| Defterr. Goldrente 81 1/2 | 3% (alte) 56.15 | |
| Silber. 65 1/2 | 3% D. F. St. B. 75.13 | |
| 4% Ungar. Goldr. 72 1/2 | Kauf Wechsel und Sorten. | |
| Russ. Oblig. 1877 87 1/2 | Deft. Lose 1880 119 1/2 | |
| Orientanleihe II. Em. 64 1/2 | Wechsel a. Amst. 168.47 | |
| Banken. | | |
| Kreditaktien 243 1/2 | „ „ Lond. 20.37 | |
| Wien. Bankverein 93 1/2 | „ „ Paris 80.85 | |
| Deut. Effekt- u. B. 130 | „ „ Wien 170.02 | |
| „ „ 130 | Rabobank 16.17 | |
| Bauschickader. | | |
| Darmstädter Bank 143 1/2 | Kreditaktien 244 | |
| Meining. Kreditb. 92 1/2 | Staatsbahn 272 1/2 | |
| Basler Bankver. 130 | Bombarden 113 | |
| Disconto-Comm. 183 1/2 | Lebens: matt. | |
| Berlin. | | |
| Deft. Kreditakt. 486 | Kreditaktien 279.10 | |
| „ Staatsbahn 545 1/2 | Marktnoten 58.82 | |
| Lombarden 220 | Lebens: — | |
| Disco-Comman. 183.20 | Paris. | |
| Laurahütte 122.20 | 5% Anleihe 115.02 | |
| Dortmunder 90.20 | Staatsbahn 680 | |
| Rechte Oberufer | „ Italiener 86.07 | |
| Lebens: — | Lebens: — | |

5.613. Soeben erschien im Verlage von Eugen Ulmer in Stuttgart:
Die Ursachen der gegenwärtigen Lage der Landwirtschaft und
 über die Mittel zur Verbesserung derselben. Vortrag,
 gehalten im landwirtschaftlichen Klub des Kreises Konstanz zu
 Radolfzell von Hermann Freiherr von Hornstein-Dinningen. Als
 Referat gedruckt für die Wanderversammlung badischer Landwirte
 und Ortsbesitzer. Preis 60 S.
 Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Festhalle Karlsruhe.
 Freitag den 9. Februar 1883
 Grosses S. 609. 1.
RICHARD WAGNER-CONCERT
 unter Leitung von
Angelo Neumann, Director des R. Wagner-Theaters,
 und unter Mitwirkung von
Hedwig Reicher-Kindermann
 und den Künstlern u. Künstlerinnen des R. Wagner-Theaters.
 Das Orchester des Richard Wagner-Theaters (60 Mann)
 Dirigent Anton Seidl.

Preise der Plätze:

| | |
|--------------------------------|---------------|
| Balkon I. Abtheilung nummerirt | 5 Mark. |
| do. II. Abtheilung nummerirt | 4 Mark. |
| Saal I. Abtheilung nummerirt | 4 Mark. |
| do. II. Abtheilung nummerirt | 3 Mark. |
| Seitengalerie | 2 Mark 50 Pf. |
| Obere Galerie | 1 Mark 50 Pf. |

Der Billetverkauf findet von **Donnerstag den 25. Januar** ab
 in der **Musikalienhandlung von L. F. Schuster, Lamm-**
strasse No. 2, und am Abend der Aufführung an der Kasse statt.

©. 925. 1. Karlsruhe.
Wittwoch den 24. Januar 1883 im Museums-Saale
Concert des ersten österr. Damen-Quartetts
Tschampa-Gallowitsch
 unter gefälliger Mitwirkung der Pianistin **Frl. Gertrude Baumüller**
 und des Herrn Hofmusikanten **Hans Schuster** (Violine).
 Billetpreise reservirt Saal 2 M. 50 — Saal 1 M. 50 — Galerie 1 M. —
 im Vorverkauf 2 M. — 1 M. 20 — 80 S.
 bei den Herren **Bielefeld'sche** Hofbuchhandlung — **Braun'sche** Hofbuchhandlung
 — **Claus (H. Frey)** — **Dirt** — **E. Kuntz** — **Madler'sche** Buchhandlung —
Müller & Gräf — **F. L. Schuster** — **Ed. Ulrich** — **Beaumeis-Wolz** (Leihbibliothek).
 Speriennummern nur bei **Oscar Laffert & Cie.**
 Anfang 7 Uhr. — Ausführliche Programme in den Verkaufsstellen und
 an den Straßen-Plakat-Tafeln.

Haupttreffer
 der **Braunschweiger Thaler 20. = Loos**
M. 60,000
 wurde neuerdings in der Ziehung vom 31. Dezember 1882
 auf Grund eines von uns gleichfalls nach Würzburg verkauften
 Dokumentes Control No. 2535 gewonnen.
Der zweite Haupttreffer innerhalb
eines Monats.
Frankfurter Raten-Renten-Bank Canné & Co.
Generalagentur Stuttgart. S. 624.

Rheinische Creditbank
 Filiale Karlsruhe.
 ©. 437. 1.
 Wir machen hiedurch bekannt, daß wir wie bisher **Werthpapiere ver-**
schlossen zur Aufbewahrung und offen zur Verwaltung in Depot neh-
men, den An- und Verkauf von Effekten aller Gattungen, sowie die Ein-
lösung in- und ausländischer Coupons besorgen.
 Bei den uns zur Verwaltung übergebenen Werthpapieren übernehmen wir:
 die Abtrennung und Einziehung der Zins- und Dividendenscheine,
 die Kontrolle über Auslösung, Kündigung oder Convertirung,
 die Einziehung verlooster oder gekündigter Stücke,
 den Bezug von neuen Couponbögen und den Umtausch von In-
terimsscheinen,
 sowie, nach vorher eingeholtem Auftrag, die Ausübung von Bezugsrechten und
 die Eingahlung auf nicht vollbezahlte Papiere u. s. w.
 Filiale der Rheinischen Creditbank.

Stellegefu.
 T. 624. 1. Ein bei einer Grundherr-
 schaft selbständig angestellter **Forst-**
beamter, welchem gute Zeugnisse zur
 Seite stehen, sucht ähnliche Stellung
 bis 1. April. Da er lautionsfähig,
 würde er nöthigenfalls auch eine Rent-
 amtsstelle mit übernehmen. Näheres
 bei der Expedition dieses Blattes.

T. 563. 2. Mannheim.
Colonialwaaren er gros.
 Ein leistungsfähiges Mannheimer
 Haus sucht einen tüchtigen branchen-
 kundigen Vertreter für den Platz **Karls-**
ruhe. Offerten erbeten unter Chiffre
 L. 1418, postlagernd Mannheim.

Ausnahmeweise billige
Cigarren! S. 461. 13.
 Union Club Bahia, bestehend aus rei-
 nem Brasil Tabak, Geschmack ähnlich
 wie Havana, mittelfräftig, Rauchern,
 die auf Qualität sehen, sehr zu emp-
 fehlen, per Mille M. 60. — Conchas,
 mild u. sehr angenehm, per Mille M. 60.
 Blau, große, voll. mittelkräftige Cigare,
 v. Me. M. 60. Probefrischen ges. Nachn.
 stehen gerne z. Dienst. Nicht dienendes
 nehmen zurück. C. W. Just & Cie.,
 Königsfeld (Bad.) Handlung d. Brüdergemeine.

Stelle-Gesuch.
 T. 622. 2. Ein verheiratheter Mann,
 früher langjähriger, selbständiger Notar-
 rathsgelhilfe, gegenwärtig Buchhalter
 einer Maschinenfabrik im bad. Ober-
 lande, wünscht seine Stelle zu ändern.
 Am liebsten würde er eine Stelle auf
 einem städtischen Rathhause oder bei einer
 Verwaltung, oder bei einem Gr. Notar
 annehmen. Offerte unter Chiff. G 100
 befördert die Expedition dieses Blattes.

Villa-Verkauf.
 T. 614. 1. Eine in der Kriegs-
 strasse gelegene **hochfeine**
Villa (nicht groß) mit Garten
 u. Anlagen ist billig wegen Weg-
 zugs zu verkaufen und
 könnte alsbald bezogen werden.
 Offerten nimmt entgegen die
 Expedition d. Bl. unter Nr. 614.

Jed. d. Bandw. in
 entfernt binnen 3-4 Stunden vollstän-
 dig schmerz- und gefahrlos, ebenso
 sicher beseitigt auch **Schleimsucht,**
Trunksucht, Magenkrampf,
Epilepsie, Vert-tanz, B. it-
nässen und Flechten, und zwar
 hriellisch **Voigt,** prakt. Arzt zu
Croppenstedt. S. 623. 1.

Festhalle Karlsruhe.
Samstag den 27. Januar 1883, Abends 7 1/2 Uhr,
 in den festlich beleuchteten Sälen der Festhalle:
Großer Maskenball.

Ertheilung von Prämien im Gesamtbetrag von 500 Mark,
 entnommen aus den Eintrittsgeldern des Balles, und zwar:
 an die schönsten oder originellsten Herren- und Damenmasken im Gabenwerth von 260 M.
 (4 Herren- und 6 Damenpreise); ferner
 an die zwei originellsten und schönsten Gruppen, jede aus wenigstens 4 Personen bestehend,
 im Gelbbetrag von 160 M. und 80 M.

Ball- & Concert-Musik,
 ausgeführt von den
drei hiesigen vollständigen Regimentskapellen des
 1. Badischen Leib-Grenadier-Regiments Nr. 109, unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **Böttge,**
 3. Badischen Dragoner-Regiments Nr. 22, unter Leitung des Stabstrompeters Herrn **Möbins,**
 1. Badischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 14, unter Leitung des Stabstrompeters Herrn **Göfran.**
Von 12-1 Uhr Pause.

Eintrittskarten für die Person zu 2 Mark sind vom Mittwoch bis Samstag
 Abend 5 Uhr zu haben bei:

| | | |
|---------------------------------|------------------|--|
| Herr Leberhändler Knauf, | Kaiserstraße 61, | Herrn Kaufmann Eug. Dahlemann, Ecke der |
| " Kaufmann Ch. Grimm, | " 36, | Kaiser- und Herrenstraße, |
| " " Bregenzer, | " 76, | Frau Friseur Vieger Wittve, Friedrichsplatz 11, |
| " " Vohl, | " 144, | Herrn Kaufmann Fr. Maisch, Walbstraße 57, |
| " " Fris, | " 229, | " " Schwaab, Amalienstraße 19, |
| | | Bronner, Wilhelmstraße 1. |

Eine Karte, welche Abends an der Kasse in der Festhalle gelöst wird, kostet **2 Mark 50 Pf.**
Nummerirte Balkonlogenplätze à 3 Mark werden in beschränkter Zahl bei Herrn Kauf-
 mann **Bregenzer,** Kaiserstraße 76, bis zum Samstag den 27. Januar, Mittags 4 Uhr, ausgegeben.
 Die Karten berechtigten zum Eintritt zu allen Räumlichkeiten des Festes, in den Ballsaal jedoch
 nur in Maskenkostüm oder Ballanzug.
 Eröffnung der Festhalle, und zwar der Säle und Galerie um **6 1/2 Uhr.** Der Zugang zu den
 Sälen ist durch den Restaurationsanbau der Festhalle, vom Stadtgarten aus, jener zur Galerie durch
 das Hauptportal der Festhalle zu nehmen.
 Eine Maskengarderobe befindet sich in dem Restaurationsanbau der Festhalle.
 Das Garderobegeld ist gleich bei Abgabe der betreffenden Gegenstände, gegen Empfangnahme der
 Garderobemarken, zu erlegen. S. 607. 1.

Carne pura
Aktien-Gesellschaft in Bremen.
 Filialen:
Fleischpulverfabriken in Süd-Amerika
 und
Conservenfabrik in Berlin.

Hierdurch bringen wir zur Anzeige, daß unsere Generalvertretung übernommen
 haben:
 für **Bayern** (rechts- und linksrheinisch) die Herren **Pfister Mayr & Cie.**
 in **München,**
 " **Württemberg** Herr **Ferdinand Hauber** in **Heilbronn,**
 " **Baden & Elsass** die Herren **Schnurr & Groß** in **Karlsruhe.**
 Durch deren Vermittlung können unsere sämtlichen Fabrikate, als:
Patentfleischpulver (Carne pura),
Brodsuppe,
Carne pura Suppen,
Bisquit,
Zwieback,
Cacao,
Chocolade zc. S. 455. 3.

Villa-Verkauf!
 T. 615. 1. In Badenweiler
 zu verkaufen eine hübsche
Villa 2 1/2 stöckig mit Verandas
 und Balkons — mit großem hübs-
 chem Garten und Anlagen. —
 Näheres durch **Urban So. m. t.**
 Haupt-Central-Bureau Blumen-
 strasse 4, Karlsruhe.

Gutverkauf.
 T. 623. 1. In sehr schöner Lage im
 bad. Oberland, nahe mehrerer Bahnen,
 ist ein geschlossenes rentables kleineres
 Gut, bestehend in 10 bad. Morgen
 Ackerland, 7 M. Wiesen, 3 M. Reben,
 2 stöckigem Wohnhaus, geräumig, be-
 sonders stehendem Oekonomiegebäude,
 unter sehr günstigen Bedingungen zu
 verkaufen.
 Näheres durch **J. Brühlle,** Güter-
 agent, **Karlsruhe.**

Gesucht eine Stelle als
Hülfe der Haus-
frau für eine im Haushalte nicht er-
 fahrene junge Beamtenochter, welche
 zu nähen und häkeln versteht, ev. auch
 den ersten Klavier-Unterricht ertei-
 len könnte. (Sr. 8.)
Sindberg, Bergasse 7,
Strasbourg i. E.
 S. 541. 3.

T. 546. 3. **Feinst eingemachte**
Essiggurken
 empfiehlt **Nich. Sengsternberg,** Wein-
 essig-Fabrik, **Schlingen a. N.**

S. 612. 1. Nr. 110. Karlsruhe.
Erledigte Straßen-
wartstelle.
 Der Straßenwärtendienst auf der
 Straße Nr. 13 Karlsruhe (Dur-
 lach) Stuttgart District Nr. 3 ist in
 Erledigung gekommen und soll alsbald

wieder neu besetzt werden. Schriftliche
 Bewerbungen um diesen Dienst wollen
 unter Anschluß von Leumunds-, Ver-
 mögens- und Militärszeugnissen läng-
 stens bis **12. Februar d. J.**
 verschlossen und mit entsprechender Auf-
 schrift versehen, auf unserem Bureau
 dahier, Westendstraße Nr. 64, einge-
 reicht werden.
 Der Anfangsgehalt des Straßenwart
 beträgt 500 Mark jährlich und erhält
 derselbe jeweils nach Ablauf von drei
 Jahren einen neuen Hut und nach sechs
 Jahren einen neuen Mantel.
 Groß- Wasser- und Straßenbau-
 Inspektion Karlsruhe.

T. 621. **Müllheim.**
Notariatsgehilfe,
 ein gewandter und solider, findet
 gegen ein Jahresgehalt von 800-1000 M.
 sofort Anstellung bei **Notar Stoll** in
 Müllheim.